

vorläufig noch ein großes Fragezeichen hinter den Satz Engels machen müssen, mit dem er seine aufsehen-erregenden Ausführungen schließt: „Ich sage euch, eine so zusammengesetzte Ratschaft würde eine Rechtschreibung schaffen, mit der wir in allen Ehren vor uns und der deutschen Sprachbildung bestehen können.“

Unfre hauptfächlichsten Forderungen, die wir zu einer etwaigen Rechtschreibänderung zu stellen haben, sind nach wie vor:

1. vollständige Durchführung der bestehenden Rechtschreibung;
2. Beseitigung aller Doppelschreibungen;
3. Beseitigung aller Tüfteleien (bei Groß- und Kleinschreibung; Apostroph-Kinkerlitzchen);
4. zukünftige Regelung durch ein Reichs Sprachamt, das die Vertreter aller betroffenen Gelehrten- und Erwerbskreise gutachtlich zu hören und möglichst im Rahmen dieser Gutachten zu handeln hat.

*Friedrich Oberüber.*

\*

Der Berliner Korrektorenverein, der sich in seiner Monatsversammlung am 13. Februar mit dem Vorstoß des Professors Engel beschäftigte, verurteilte dessen befremdliche Ausführungen durch einmütige Annahme folgender Entschliebung:

„Die Versammlung des Berliner Korrektorenvereins am 13. Februar 1927 erhebt scharfen Einspruch gegen die von Professor Eduard Engel in letzter Zeit lebhaft betriebene Verteidigung und Befürwortung von Eigenbröteleien in der amtlich festgelegten Rechtschreibung und gegen seine Verunglimpfung Dudens. Da eine solche Betätigung des als Vorkämpfer eines guten und reinen Deutsch bekannten Professors Engel geeignet ist, auch andern Außenleitern in der Rechtschreibung den Nacken zu steifen, bildet sie eine große Gefahr für unfre Einheitschreibung, bei deren Durchführung zahlreiche Widerstände überwunden werden mußten, die zum Teil sogar noch heute vorhanden sind. Gegen eine zeitgemäße Änderung unfre Rechtschreibung im Sinne einer organischen Fortentwicklung ist nichts einzuwenden. Dabei sind alle Doppelschreibungen sowie die unklaren und folgewidrigen Tüfteleien zu beseitigen. In erster Linie fordert die Versammlung jedoch die vollständige und ausnahmslose Durchführung der jeweils herrschenden amtlichen Rechtschreibung, besonders in sämtlichen Druckfachen.“

## Sprachwart oder Sprachwörter?

Von *Alfred Meyer*, Dresden

Kollege Schmiedel wünscht, daß sich in unfrem „Sprachwart“ keine von den geltenden Regeln abweichende Meinung tummeln dürfe. Er verkennt die Aufgaben unfers Fachorgans. Ein Sprachwart hat nach meiner Ansicht die Pflicht, von hoher Warte die deutsche Sprache zu pflegen, für Klarheit und möglichste Einheitlichkeit der Rechtschreibung einzutreten. Kollege Schmiedel will ihn auf die Stufe eines Sprachwärters herabziehen, der nur das Amt

hat, die geltenden Regeln (mit allen ihren Zweideutigkeiten) zu verbreiten und die Sprache, gleich einem kranken Kinde, vor jedem Lufthauch zu bewahren. Oh, die deutsche Sprache ist kerngesund. Ihr schadet ein frischer Luftzug nicht; er stärkt und belebt sie.

Daß durch sachliche Darlegung einer gegenteiligen Meinung in der Sprachlehre (nicht einmal Rechtschreibung) unfre Sache geschadet, Verwirrung und Unfrieden gestiftet werden soll, erscheint mir unglaubhaft. Den deutschen Korrektoren, für die doch in erster Linie der „Sprachwart“ bestimmt ist, ist die deutsche Rechtschreibung und Sprachlehre kein Gesetzbuch, das ständig der herrschenden Ansicht entsprechend erläutert werden muß. Sie erwarten vom „Sprachwart“ mehr als nur Belehrung über Rechtschreibfragen. Aber der Geist unfre Setzerkollegen, die den „Sprachwart“ lesen, wird durch eine freie Aussprache nicht gleich in Verwirrung geraten. Was alle Kollegen verwirrt macht, sind die vielen Doppelschreibungen im Duden.

Statt es lächerlich und überhebend zu finden, sollte es Kollege Schmiedel freudig begrüßen, wenn ein Ortsverein wenigstens eine Doppelschreibung beseitigt und die Monatsnamen nicht mehr biegen läßt. Hier handelt es sich nicht um das Außerkraftsetzen „wohlerwogener Gesetze“, sondern wir haben unter zwei gleichberechtigten Formen die ausgewählt, die uns die bessere dünkt. Ist es denn dem Kollegen Schmiedel so gänzlich unbekannt, daß fast jede Druckerei trotz dem Duden ihre Eigenheiten hat — und oft mit Recht? Es geht doch nicht, daß jeder Setzer und Korrektor in der gleichen Druckerei unter den Doppelschreibungen die ihm passende auswählt. Das würde ein schönes Durcheinander geben in einer Arbeit, an der mehrere setzen und lesen, schon bei so harmlosen Sachen wie Anwendung der kurzen oder langen Form: ändern, anderen; Verwicklung, Verwickelung; wäßrig, wässerig. Wenn der Duden, den ich anerkenne und hochschätze, aus begreiflichen Gründen nicht heute schon für jedes Wort nur eine Schreibweise zuläßt, so ist es um so mehr Pflicht der Korrektoren jeder Druckerei, da für Einheitlichkeit zu sorgen, wo es ihnen möglich ist. Noch besser, wenn einem großen Ortsverein diese Möglichkeit geboten ist. Jeder Freund von Einheitlichkeit müßte es begrüßen, wenn andre Ortsvereine unfrem Beispiel folgten. Dadurch würde nicht der Duden außer Kraft gesetzt, sondern es würden allmählich immer mehr Unebenheiten ausgeglichen.

Gewiß machte sich jeder Korrektor lächerlich, der alle Fragen „nach dem Gefühl“ beantworten wollte. Wer verlangt denn das? Steht in meinen Aufsätzen auch nur ein andeutendes Wort, das diese Auffassung rechtfertigt? Ich habe meine Ansicht niedergeschrieben und jedem die Nutzenanwendung überlassen.

Die Kollegen wollen Regeln. Einverstanden! Aber alles läßt sich nicht in Regeln pressen; ein Rest wird immer übrigbleiben. Wo die Regeln versagen und der Duden die Auskunft verweigert, da muß das